

nicht mehr aufscheint, gegen die jüngeren, hier helvetischen Glieder des Außer-alpinen Wiener Beckens grenzen.

Bericht (1949)
 von Dr. W. Heißel
 über die Aufnahmstätigkeit des Jahres.

Die Aufnahmstätigkeit im Sommer 1949 lag ganz im Rahmen der für die von der Geologischen Bundesanstalt geplanten große Lagerstättenkarte von Österreich notwendigen Vorarbeiten. Es standen insgesamt 80 Arbeitstage einschließlich der für Schreib- und Zeichenarbeiten benötigten Zeit zur Verfügung. Es waren die im Raume zwischen Inntal bei Wörgl und Salzachtal bei Bischofshofen gelegenen Lagerstätten zu bearbeiten. Diese Arbeiten beschränkten sich teils auf kurze Besuche zur Festlegung der genaueren Lage des einzelnen Bergbaues, teils auf Untersuchungen zum Zwecke der Feststellung einer weiteren Erstreckung der Lagerstätte oder der Zusammenhänge von Tektonik und Lagerstätte.

Genauer untersucht wurden:

1. Die Kupferlagerstätten des Kitzbüheler Revieres: Röhrebühel, Kelchalm, Kupferplatte. Am Röhrebühelgang wurde versucht, durch eine genaue Aufnahme 1:10.000 der Grenze zwischen Trias und Grauwacken einen Anhaltspunkt über Lage und Ausmaß der die Erzlagerstätte begrenzenden Oststörung zu finden.

2. Die Kobalt-Nickellagerstätten des Bergbaugebietes Leogang—Viehhofen. Hier wurden auch außerhalb des engeren Bereiches der Lagerstätten Nöckelberg, Vogelhalde, Schwarzleo (Leogang) und Kendlachgraben, Stoffentax, Altenberg, Wirtsalm, Ebenmais und Harhammerberg (Viehhofen) genauere Geländebegehungen durchgeführt, dabei aber keine weiteren Erzvorkommen festgestellt.

3. Die Magnesitlagerstätten von Fieberbrunn (Weißwand, Rettenbach-, Bürglalm), Leogang (Inschlagalm) und Hintertal (Entacheralm und Jetzbachgraben). Die Vorkommen auf der Entacheralm und im Jetzbachgraben wurden auf der neuen Karte 1:25.000 genau kartiert.

Aufgenommen wurden:

1. Die Bleiglanz - Zinkblende - Flußspatlagerstätte auf der Achselalm (Hollersbach).

2. Die Kupferkieslagerstätten des Oberpinzgau: Untersulzbach, Peitingalm, Habachtal, Brenntal b. Mühlbach, Stimmelhöhe b. Stuhlfelden.

3. Die Talklagerstätten von Großbruck im Felbertal und Judendorf im Fuschertal.

Aufnahmen und Ergänzungsbefahrungen zu früheren Untersuchungen wurden durchgeführt:

1. Die Kupferkieslagerstätten von Mitterberg bei Bischofshofen.

2. Die Eisenerzlagerstätten von Werfen (Schäferötz).

3. Der Kalzitbergbau im Stegbachgraben (Großarl).

4. Der Braunkohlenbergbau Häring in Tirol.

Außerdem wurde das Gebiet der Hohen Tauern zwischen Ober-sulzbach- und Hollersbachtal auf Disthenvorkommen erfolglos ab-gesucht.

Bericht (1949)
des auswärtigen Mitarbeiters Dr. G. Hiebleitner
über bergbaugeologische Arbeiten.

Im Zuge der Abschlußarbeiten an der Detailkartierung der erz-führenden Grauwackenzone Admont—Selztal—Liezen wurde der Mitterberg zwischen Ennstal und Lassingtal begangen, damit in Zu-sammenhang auch der Bergbau auf die Talklagerstätte Trojach bei Lassing befahren, deren Teufenschicksal mit jenem des sie ein-schließenden, steil in die Tiefe setzenden, örtlich dolomitisierten Karbonkalkes zusammenhängen wird. Die Grube hat zur Zeit schacht-mäßig ungefähr die 100 m-Teufe frei von Wasserandrang erreicht, fallweise Dolomitbeimengung, ansonsten Reinheit des Talkes von Pyrit und Quarz sind bemerkenswert¹⁾. Der Karbonkalk als Träger des Talkvorkommens ist teils als Bänderkalk, teils als massiger heller und dunkler Kalk bei schwankendem Kristallinitätsgrad entwickelt und zeigt in Streichfortsetzung gegen Ost, knapp vor Altlassing, plötzliche Steigerung der Kalkspatrekristallisation bis zu reinem spätigem (tech-nisch und gemahlen als „Marmorsand“ verwerteten) Calzitmar-mor, ohne daß tektonische Ursachen hiefür ersichtlich wären, noch daß das begleitende Schiefergestein eine gleichwertige Metamorphose-steigerung mitmachen würde. Es liegt nahe, hier an einen lokalen Wärmeschlot zu denken, in Zusammenhang mit jüngeren tiefen-magmatischen Vorgängen, auf die letztlich ja auch die Talkbildung zurückzuführen ist. — W. Hammer hat ähnliche ruckartige, doch nicht so weit gediehene Marmorisierung des Karbonkalkes von Bärn-dorf bei Rottenmann geschildert.

Im Rahmen der gleichen Aufgabe wurde der Nordrand der Kalk-masse des Lercheck am rechten Ennstalufer gegenüber Wörschach begangen. Vacek und Geyer (geol. Spezialkarte Blatt Liezen) haben die Kalkmasse des Lercheck von der knapp anschließenden Karbon-kalkserie abgetrennt und ins Silur gestellt. Auffällig bleiben aber doch fallweise stark ausgebildete jüngere, späte Dolomitisierung, Aus-bildung von magnesitgenähertem Bänderdolomit, pinolitartigem Kar-bonatgestein, Erscheinungen in der Lercheckmasse, die in diesem Raume eher Kalken des Karbons als des Silurdevons zukommen.

Aus der Reihe bergbaugeologischer Einzelbearbeitungen sei her-vorgehoben:

Unter den Erzmineralen der in Silurschiefer eingeschlossenen Schwefelkieslagerstätte Schwarzenbach in der Dien-ten (siehe Verh. 1947) figuriert nunmehr auch Fahlerz, makroskopisch erkennbar, das mit weißem Quarz und groblamellarem Kupferkies eine jüngere Mineralisationsphase gegenüber dem älteren Schwefelkies vertritt, der seinerseits graues magnesitisches Karbonat auflöst. Im Anschliff zeigen sich als weitere Erzminerale Arsenkies, von Kupfer-

¹⁾ Über die chemische Beschaffenheit des Lassinger Talkes unterrichtete in letzter Zeit S. Koritnig, B. u. H. Mo. H., Bd. 88, H. 10, 1940.